



ZUR AUSSTELLUNG
DES MUSIKWISSENSCHAFTLICHEN
INSTRUMENTENMUSEUMS
DER UNIVERSITÄT

Dazu Abbildungen Seite 40-42

DER Gedanke, Musikinstrumente in größerem Umfange zu sammeln, kommt in Europa auf, nachdem im 15. und 16. Jahrhundert die Instrumentalmusik sich der Vorherrschaft des vokalen Bereiches entzogen und ihre große selbständige Entwicklung begonnen hatte. Die frühesten Sammlungen – etwa die der Fugger in Augsburg, der Este in Ferrara oder die allein 80 Blockflöten enthaltende Sammlung Heinrichs VIII. von England – entstanden einmal aus der Notwendigkeit eines größeren Instrumentenvorrates für die reiche und vielfältige Musikpflege, zum anderen aus der Freude Einzelner am Mannigfaltigen der Arten und Abarten des Instruments. Dieser doppelte Antrieb bleibt auch für das Instrumentensammeln der folgenden beiden Jahrhunderte maßgebend, wobei die liebhaberische Tendenz allmählich die stärkere wird. Das im 19. Jahrhundert allseitig einsetzende historisch-wissenschaftliche Interesse bemächtigt sich auch der Instrumentensammlungen und läßt sie zu systematisch nach Ländern, Völkern und Zeiten aufgebauten Museen werden. Deren Aufgaben werden immer stärker durch die Erfordernisse der musikwissenschaftlichen Forschung gestellt: das heutige Instrumentenmuseum muß und kann auf zahlreiche Fragen nach dem Klangcharakter alter Musik und dem Musizierstil vergangener Epochen Antworten geben und dadurch nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem Musikfreund vieles von dem Geist dieser Epochen nahebringen. Die erste Vorbedingung dafür ist freilich das unbedingte Streben von seiten der Hüter und Verwalter der Instrumente, diese, bei allen notwendigen Restaurierungen, in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten – ein Streben, das ebensoviel wissenschaftliche Kenntnis wie handwerkliche Fertigkeit voraussetzt, das außerdem eine vielschichtige Problematik mit sich bringt, deren Bewältigung jedoch stets aufs schönste belohnt wird.

Damit sind auch Zweck und Ziel unserer Leipziger Sammlung angedeutet. 1906 von dem Kölner Kaufmann Wilhelm Heyer aus mehreren älteren Beständen zusammengefügt, 1927 von Stadt und Universität Leipzig und mit